



In Ordrupgaard

STADT+HAUS

Kalender 2022  
Portale auf Sjælland  
Exkursion 14.10. - 16.10.2021



Warum **Sjælland**? Oft ist man verleitet sich die „ganz großen“ Sachen zum Anschauen zu suchen. Um sich auf Details zu konzentrieren, ist das eher ablenkend. Seeland bietet mit seinen kleinen Städten ein gutes und überschaubares Revier. Das Schöne im eher Alltäglichen zu finden, gelingt hier auf jeden Fall. Und es ist ziemlich nah.



**PORTALE** war das Exkursionsthe- ma. Hier den Blick aufs Detail zu werfen, ermöglicht es die Änderun- gen der Zeit wahrzunehmen. Wirtschaftliche und handwerkliche Möglichkeiten als auch ästhetische Vorstellungen lassen sich so konkreter nachvollziehen. Das reicht vom Tür- drücker bis zur Treppenanlage davor.



Eigentlich sollte es mit den Wikingern losgehen, aber das Freilichtmuseum bei Koge befand sich im Umbau. Eine spontane Touränderung wurde gleich am Anfang nötig. Eine Kirche in **GEDSER** von Peder Klint und das Museumsge- lände in **VORDINGBORG** (mein Geheim- tipp!) waren ein guter Einstieg ins Zeich- nen und die dänische Geruhsamkeit.



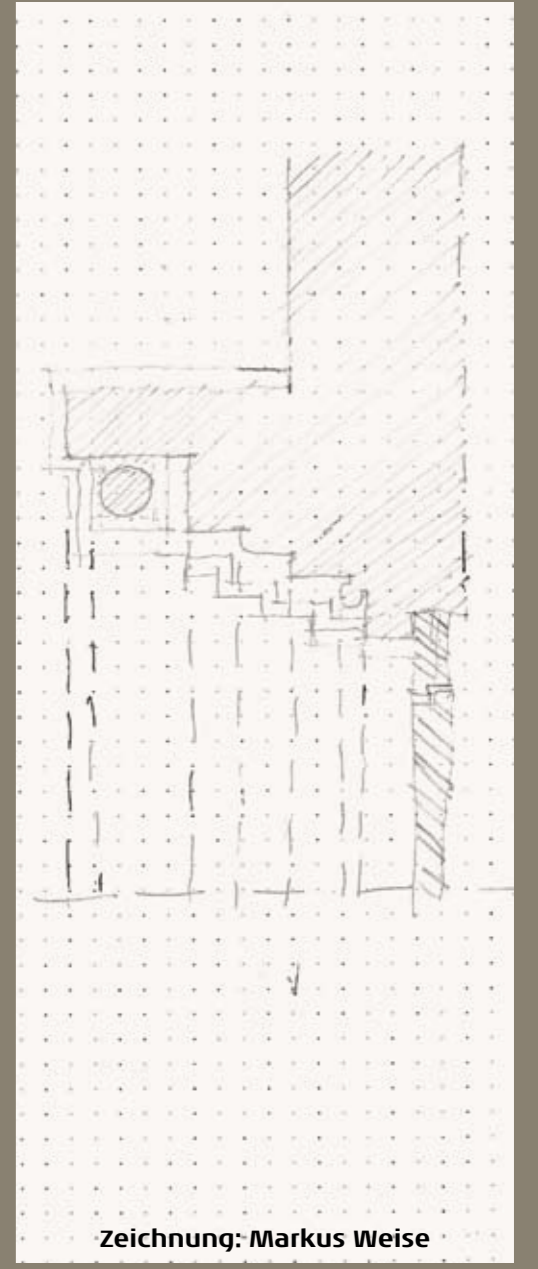
Überraschungen gehören bei Exkursio- nen dazu. Zwei sehr freundliche Herren halfen uns beim Zugang auf das Parkge- lände von **GISSELFELD**. In hyggeliger Art gab es in der **ORANGERIE** Kaffee und Ku- chen für uns. Greg Kobett und Stig Lau- ritsen haben ihre Leidenschaft für Parks mit ihrem Wohn- und Arbeitsort verbun- den. Schönen Dank für den Empfang.



Warum können Deutsche keine **SCHWINGFLÜGELFENSTER** bedienen? Schwingflügel Fenster aus Holz gab es in den 60er Jahren im Wohnungsbau. Mangels Pflege und dank Wärmeschutz und „Nachhaltigkeit“ sind die nun durch Kunststofffenster ersetzt. Im alten Schulinternat in Haslev werden diese seit über 50 Jahren problemfrei genutzt.



Dass der Fortschritt den Gang ins Wirts- haus abschafft, mag sich im Süden hin- auszögern. Aber definitiv kommt von Norden die Flut, die **DIENSTLEISTUNGEN** wegpült. Der Kunde darf sie nun selbst vollbringen. Die ersten Wellen zu Öff- nungszeiten, Preisen und Personal haben MV erreicht. Wenn die dänische Freund- lichkeit dabei ist, mag es akzeptabel sein.



Zeichnung: Markus Weise

52

1 2

1

3 4 5 6 7 8 9

2

10 11 12 13 14 15 16

3

17 18 19 20 21 22 23

4

24 25 26 27 28 29 30

5

31

5

1 2 3 4 5 6

6

7 8 9 10 11 12 13

7

14 15 16 17 18 19 20

8

21 22 23 24 25 26 27

9

28

9

1 2 3 4 5 6

10

7 8 9 10 11 12 13

11

14 15 16 17 18 19 20

12

21 22 23 24 25 26 27

13

28 29 30 31

2022

Januar

Februar

März

STADT + HAUS



MARKUS WEISE



Die Epoche der **ROMANIK** begann ca. 700 n. Chr. und endete ca. 1.300 n. Chr. mit einem fließenden Übergang zur Gotik. In der Romanik beherrschte das Christentum das gesamte Leben; der Glaube ist das Wichtigste. Wissen und Forschen dürfen nur innerhalb der christlichen Lehre stattfinden. Die Architektur der Romanik war der erste monumentale Baustil seit der Antike. Die Bauwerke der Romanik wirken wuchtig und massiv. Typisch für die romanische Baukunst sind dicke, festungsartige Mauern mit kleinen Fenstern. Rundbögen überwölben die Maueröffnungen von Fenster und Türen. Diese Technik erlaubte noch keine großen Öffnungen. Größere Fenster entstanden durch zwei oder mehr aneinandergereihte Fensterbögen mit Säulen als Zwischenstütze. Die Kirchenräume sind oft noch mit offenen Dachstühlen oder flachen Holzdecken geschlossen, später werden immer weiter gespannte Tonnen- oder Kreuzgratgewölbe gebaut. Die Kapitelle der Romanik sind Würfelkapitelle. Sie sind vegetabil oder figürlich ausgestaltet, in Ihrer Form aber bleiben diese kompakt.

Die evangelisch-lutherische St.-Bendts-Kirche (dänisch Sankt Bendts Kirke) in **RINGSTED** zählt historisch und architektonisch zu den bedeutendsten Kirchengebäuden Dänemarks. Die um 1170 als Abteikirche der Benediktinerab-



tei Ringsted erbaute romanische Basilika war von 1182 bis 1341 Grablege der Könige von Dänemark. Sie ist die älteste erhaltene Backsteinkirche Skandinaviens. St. Bendt ist eine dreischiffige Basilika auf Kreuzgrundriss. Der zwei-jochige Chor schließt mit einer Rundapsis. An die Querhausarme sind auf der Ostseite je zwei rechteckige Kapellen mit kleinen Rundapsiden angefügt. Der Vierungsturm ist quadratisch. Das Rundbogenportal sitzt in einem kleinen vorspringendem Backsteinanbau mit gemauerten Säulen und kalksteinernen Kapitellen und Basen. Die Tür ist eine massive Eichentür mit schmiedeeisernen Beschlägen. Von 1899 bis 1910 führte der dänische Architekt Hermann Baaqøe Storck umfangreiche Restaurierungsarbeiten durch, die sich an den ursprünglichen Formen orientierten. Die romanischen Apsisfenster wurden wiederhergestellt, das Backsteinmauerwerk wieder freigelegt und der Vierungsturm mit einem Pyramidendach versehen. Im Innern - oberhalb der backsteinsichtigen Säulen und Bögen - befinden sich große ornamentale und figürlich bemalte Wandfelder. Die Kirche ist von außen und innen umfassend restauriert. Mir fehlte in der Kirche so ein bisschen die „Patina“. Ich hatte nicht den Eindruck das diese Kirche bereits ca. 850 Jahre ist.



Zeichnung: Carsten Poller

5	1 2 3 4 5 6	6	7 8 9 10 11 12 13	7	14 15 16 17 18 19 20	8	21 22 23 24 25 26 27	9	28
9	1 2 3 4 5 6	10	7 8 9 10 11 12 13	11	14 15 16 17 18 19 20	12	21 22 23 24 25 26 27	13	28 29 30 31
13	1 2 3	14	4 5 6 7 8 9 10	15	11 12 13 14 15 16 17	16	18 19 20 21 22 23 24	17	25 26 27 28 29 30

2022

Februar

März

April

STADT+HAUS



CARSTEN POLLER



Die Gotik bezeichnet eine Epoche der europäischen Architektur und Kunst des Mittelalters. Zeitlich erstreckt sich dieser Baustil von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis um 1500. Der gotische Stil entwickelte sich mit vielen Einzelementen aus der Romanik heraus, aber erst als die Konstruktion des gotischen Kreuzrippengewölbes mit tragenden Rippen gelang, konnte sich ein neues Bausystem entwickeln, welches eine weitgehende Durchbrechung der Wand ermöglichte. Die **GOTIK** schuf zwar keine grundsätzlich neuen Bautypen, jedoch wurde dieser Stil im Lauf seiner Entwicklung zunehmend als Einheit verstanden, in dem jedes Einzelteil vom Ganzen abhängt. So entwickelte die Gotik ihr eigenes Architektursystem sowie eine Reihe neuer Elemente, wie Strebewerke, Spitzbögen, Kapitelle und Kreuzrippengewölbe.

Der Ursprung der Sct. Peders Kirke in **NÆSTVED** ist nach Erzählungen auf das Jahr 1000 zurückzuführen, in Form einer Holzkirche, die im Laufe der Zeit zu einer Steinkirche mit zwei Westtürmen umgebaut wurde. Die Kirche wird erstmal im Jahr 1135 in einem klösterlichen Gründungsbrief erwähnt. Nach einem Brand im Jahr 1420 wird die Kirche neu aufgebaut und über die Jahre erweitert. Heute zählt sie zu einer der bedeutendsten gotischen Gebäude und als schönste Marktstadtkirche Dänemarks.



Die schlichte Backstein Fassade und der große helle Innenraum spiegeln den Verlauf und die Veränderung über die Jahrhunderte wieder. Die Kirche wirkt auf den ersten Blick imposant, bietet im Inneren jedoch die Möglichkeit sich wohl zu fühlen und lädt zum Verweilen ein. Die Kirche weist viele gotische Merkmale auf, wie die großen Fenster, die Offenheit im Inneren, der große Chor oder das Portal. In der Gotik setzt sich der Spitzbogen als Portalform durch. Ein voll ausgebildetes gotisches Portal verfügt über Türpfosten links und rechts des Eingangs, die zusammen mit dem horizontalen Türsturz den Rahmen der Tür bilden. Links und rechts der Tür ist die Wand durch mehrfach gestufte Gewände mit eingestellten Säulen gegliedert. Diese Säulen tragen mit ihren Kapitellen und Kämpfern die Spitzbögen, die als Bogenläufe über das Tympanon laufen. Der Spitzbogen wird oft durch einen Giebel gekrönt, der auch als durchbrochenes Maßwerk gestaltet sein kann. Diese Eigenschaften finden sich auch an der Sct. Peders Kirche in Næstved wieder. Der Türflügel ist, wie im gotischen Stil häufig anzufinden, aus Holz mit einem Türdrücker aus Messing. Das Portal ist auf Grund seiner Zentrierung deutlich zu erkennen und hat an der Südseite zwei weitere schlichter gehaltene Portale.



Zeichnung: Carsten Poller

9	1	2	3	4	5	6	10	7	8	9	10	11	12	13	11	14	15	16	17	18	19	20	12	21	22	23	24	25	26	27	13	28	29	30	31						
13			1	2	3		14	4	5	6	7	8	9	10	15	11	12	13	14	15	16	17	16	18	19	20	21	22	23	24	17	25	26	27	28	29	30				
17					1		18	2	3	4	5	6	7	8	19	9	10	11	12	13	14	15	20	16	17	18	19	20	21	22	21	23	24	25	26	27	28	29	22	30	31

2022

März

April

Mai

STADT + HAUS



KATHARINA FÖRSTER



Zeichnung: Sven Schekahn

GESIMSE können ein Gebäude vom Sockel bis zum Giebel zieren. Sie schützen Fassadenflächen vor Witterungseinflüssen und helfen bei der Gliederung von Fassaden. Sie werden an Fenstern/Türen, Giebeln und Traufen ausgeführt. Die Herkunft des Begriffs Gesims entspringt dem lateinischen Wort simatus. Es bedeutet plattgedrückt. Das Gesims ist meist ein horizontales Bauglied, welches aus einer Wand hervorragt. Der Ursprung des Gesimses wird im Geison der griechischen Architektur der Antike gesehen. In der europäischen Architektur ist es ein altes und wichtiges Element. Im Wandel der Architekturgeschichte waren die Bedeutung und die Ausführung von Gesimsen starken Wechseln unterlegen. Gesimse, die eher kurz und als dekorativer Abschnitt als Bekrönung über Türen und Fenstern erscheinen, werden als Verdachung bezeichnet. Es dient im Zusammenspiel mit weiteren senkrechten Architekturelementen wie Lisenen, Säulen oder Pilastern der strukturgebenden Gestaltung beziehungsweise Gliederung von Wandflächen und Fassaden. Mit dem Wandel der Zeit und mit Beginn des 20. Jahrhunderts schwindet die dekorative und gestalterische Bedeutung der Gesimse.



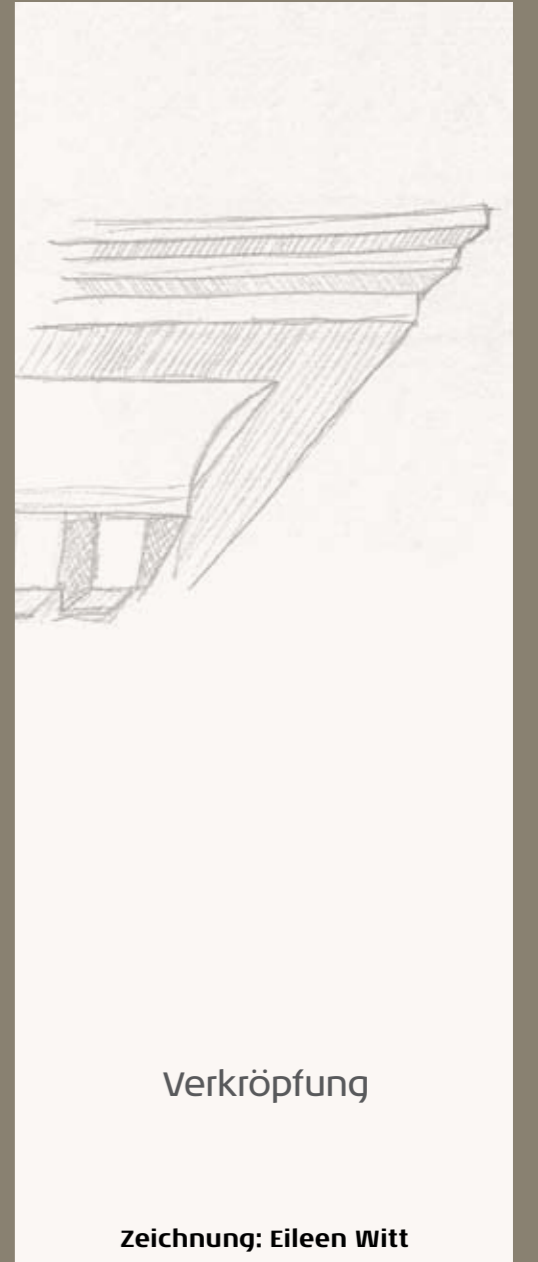
Zeichnung: Sven Schekahn

FRIESE dienen ähnlich dem Gesims der Gestaltung einer Fassade. Ihnen fehlt lediglich die konstruktive Funktion. Sie werden als schmaler Streifen, der eine Umgrenzung, Abgrenzung, Gliederung oder Dekoration ausgebildet. Sie können gemalt, plastisch hervortretend oder als aneinandergereihte Bauteile auftreten. Die zuvor beschriebenen Gesimse werden oftmals von Friesen begleitet beziehungsweise kombiniert. Sie stammen ebenfalls aus der Antike und wurden neben der Architektur auch in der Plastik angewendet. Aus der griechischen Architektur heraus wird die Bedeutung des Frieses als ein konkretes Bauglied verstanden. Im allgemeinen Volksmund werden sie als sich wiederholende streifenförmige Ornamente gesehen. Kurz umrissen lässt sich die Entwicklung wie folgt zusammenfassen: Im Mittelalter entstanden überwiegend abstrakte und räumliche Ornamente. In der Romanik ist die Ausführung als Bogenfries sehr häufig zu finden. Die Gotik brachte Maßwerksfrieze mit Laubmotiven und Blattmotiven hervor. Antike Motive wurden in der Renaissance, dem Barock und dem Klassizismus aufgegriffen und variiert. Der Historismus verwendete die Merkmale aller Epochen. In der Moderne kann das Fries als Verlierer gesehen werden.



Zeichnung: Sven Schekahn

An der Fassade eines Gebäudes kommt es unweigerlich zum Zusammentreffen von zwei oder mehreren Objekten oder Ecken. Von einer VERKRÖPFUNG spricht man, wenn waagerechte Bauteile wie Gesimse um Ecken geführt und an Pilaster, Pfeiler oder Säulen gefügt werden. Die entstehende Kante springt in der Regel hervor. Die Wortherkunft entspringt dem Kröpfen und bedeutet so viel wie etwas krumm zu biegen. Da die Verkröpfung ein wesentliches Element bei der Herstellung von Gesimsen darstellt, entspringt auch hier der Ursprung der antiken Baukunst. Johann Georg Sulzer kritisierte im Jahr 1771 die Ausuferungen im Spätbarock und Klassizismus: „Man sieht an neuern Gebäuden nur gar zu ofte Beyspiele hiervon. [...] Sie sind nicht nur, wie schon anmerkt worden, völlig ungereimt und den wesentlichsten Regeln entgegen, sondern geben auch den Gebäuden ein sehr überladenes gothisches, oder vielmehr arabisches Ansehen; weil das Aug nicht gerade über ein Gebälke weglaufen kann, sondern alle Augenblicke an Eken anstößt. [...] Es lässt sich nicht begreifen, wie es kommt, daß man diese Wirkung eines verdorbenen Geschmacks nicht schon längst gehemmt hat.“<sup>(1)</sup>



Verkröpfung

Zeichnung: Eileen Witt

13

1 2 3

14

4 5 6 7 8 9 10

15

11 12 13 14 15 16 17

16

18 19 20 21 22 23 24

17

25 26 27 28 29 30

17

1

18

2 3 4 5 6 7 8

19

9 10 11 12 13 14 15

20

16 17 18 19 20 21 22

21

23 24 25 26 27 28 29

22

30 31

22

1 2 3 4 5

23

6 7 8 9 10 11 12

24

13 14 15 16 17 18 19

25

20 21 22 23 24 25 26

26

27 28 29 30

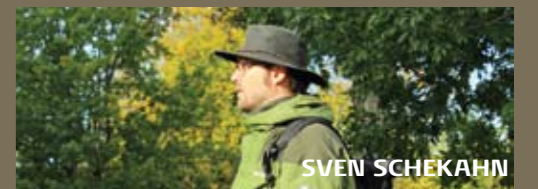
2022

April

Mai

Juni

STADT + HAUS



SVEN SCHEKAHN



Nachdem sich in der Gotik die Liebe zum Detail ausprägte, wurde im frühen 15. Jahrhundert die römische Antike wiedergeboren. Die Stilepoche der **RENAISSANCE** erweckte die geometrischen Strukturen. Symmetrien und harmonische Proportionen standen im Mittelpunkt. Die Bauwerke entstanden nach der Proportionsregel des Goldenen Schnitts. Dieser wurde bereits in der griechischen Antike eingesetzt, fand aber erst in der Renaissance seine volle Entfaltung. Folgende Elemente bekamen wieder einen neuen Stellenwert: Antike Säulenordnungen, Kuppeln, Arkaden und Gesimse. Eine typische Baukörperform in der Renaissance war die Basilika. Ein langer Sakralbau mit hohem Mittelschiff und niedrigeren Seitenschiffen. Kunstgeschichtlich hatten einige Elemente der Sakralbauten eine besondere Bedeutung. Neben Farben, Steinen, Pflanzen und Tieren, gab es auch eine bestimmte Zahlensymbolik. Zum Beispiel stand die Drei als Ausdruck der Vollkommenheit. Auch das **GISSELFELD KLOSTER** besteht aus einer dreiflügeligen Anlage. In den Jahren 1547 bis 1575 wurde dieses unter dem Architekten Peter Oxe erbaut. Während der gesamten Exkursion fiel uns das ein oder andere Baudenkmal auf, welches uns in seinem Schein trügte. Auch das Gisselfeld Kloster hielt eine



Täuschung für uns bereit. Es ist nämlich kein Kloster, sondern eine der ältesten und am besten erhaltenen Renaissanceburgen Dänemarks. Aufgrund der dänischen Grafenfehde im Jahr 1534, wurde Gisselfeld in eine Festung umgebaut – mit Ringmauer, Zugbrücken, Schießscharten und Wassergraben. Im Jahr 1701 legte Christian Gyldenløve fest, dass die Burg in ein Kloster für Adelige Jungfrauen und eine Äbtissin umgewandelt werden soll. Diese Pläne wurden nie umgesetzt, der Name Gisselfeld Kloster aber blieb. Der zweigeschossige Eingangsbereich wurde als erstes erbaut. Es folgten die beiden parallel laufenden Flügel im rechten Winkel zum Eingangsflügel. Interessant ist, dass das eigentlich eindrucksvolle Portal hier in den Hintergrund rückt. Durch die abgewandte Lage seitlich des Durchganges, liegt es bewusst nicht im Fokus der Burg. Rekonstruiert wurde das Hauptgebäude im Jahr 1870 von J.D. Herholdt. 1915 hat Martin Borch das gesamte Areal restauriert. Es macht den Anschein, dass die hochgelobte Symmetrie der Renaissance durch die Rekonstruktion an einigen Stellen verloren gegangen ist. Das lässt zumindest die dezentrale Lage des Portals bzw. Hauptdurchganges vermuten. Aber auch die Anordnung und Ausbildung des Gesimses glänzt nicht mit Perfektion. Die Renaissance spiegelt sich dennoch deutlich in den fünf Giebeln wider.



Zeichnung: Carsten Poller

17

1

18

2 3 4 5 6 7 8

19

9 10 11 12 13 14 15

20

16 17 18 19 20 21 22

21

23 24 25 26 27 28 29

22

30 31

22

1 2 3 4 5

23

6 7 8 9 10 11 12

24

13 14 15 16 17 18 19

25

20 21 22 23 24 25 26

26

27 28 29 30

26

1 2 3

27

4 5 6 7 8 9 10

28

11 12 13 14 15 16 17

29

18 19 20 21 22 23 24

30

25 26 27 28 29 30 31

2022

Mai

Juni

Juli

STADT + HAUS



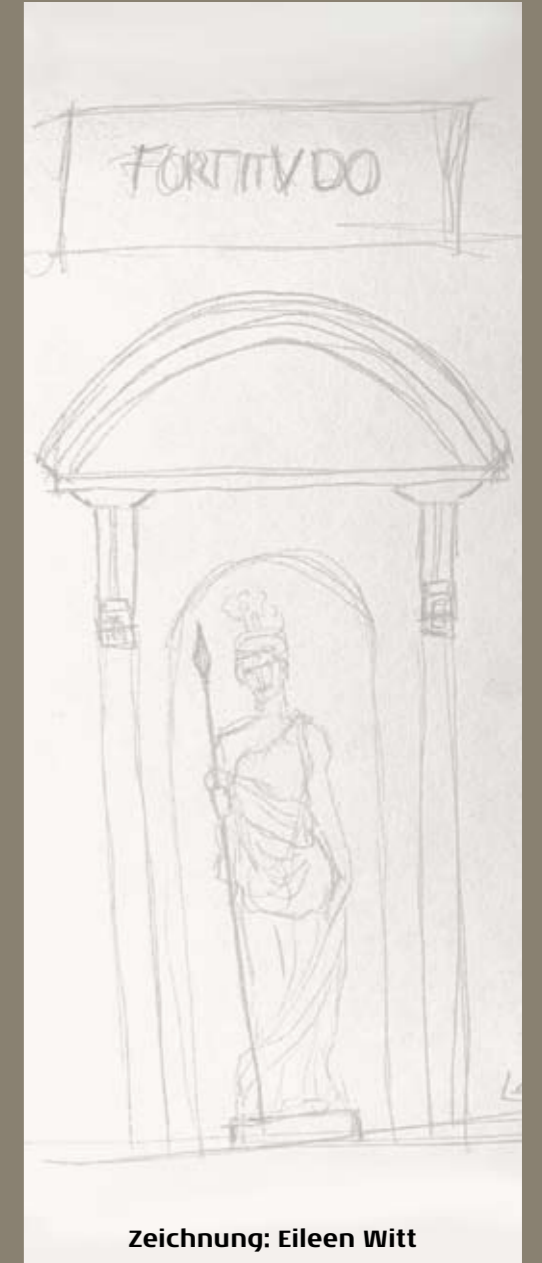
LINDA NEUBAUER



**SCHLOSS LEDREBORG** ist ein barockes, palastartiges Herrenhaus in der Nähe von Lejre, westlich von Kopenhagen und 12 km südwestlich von Roskilde auf Sjælland und wurde 1739 von dem dänischen Hofmarschall Graf Johan Ludvig von Holstein-Ledreborg als Mittelpunkt des gleichnamigen landwirtschaftlichen Gutsbetriebes erbaut und in den Folgejahren mit diversen Um- und Anbauten zum heute noch weitgehend erhaltenen spätbarocken Gebäudeensemble erweitert. Zu den Umbauten gehörten insbesondere die Erweiterung um 3 Erker an jeder Seite, die Gliederung der Fassade mit Pilastern in Kolossalordnung, die Errichtung von seitlichen, geschwungenen Pavillons, die Betonung durch einen Dreiecksgiebel auf der Parkseite und Balustraden, eine Kuppelhalle im Eingangsbereich über die gesamte Höhe, eine Kapelle am westlichen Ende sowie eine monumentale Treppe und obeliskförmige Laternenpfähle im Hofbereich. Der ehemalige Nordflügel des Herrenhauses wurde 1799 durch das mit einem Turm bekrönte Torhaus ersetzt. Auch an diesem finden sich Gestaltungselemente des **BAROCK** wie beispielsweise Pilaster über zwei Geschosse, Stuckarbeiten an den Gesimsen und Skulpturen. Wir sind zum Schloss Ledreborg über die 7 km lange Allee gefahren, die als die längste Allee Dänemarks gilt. Diese führt



jedoch nicht gerade auf das Schloss zu, sondern endet senkrecht zur eigentlichen Frontalachse des Gebäudes. Dies war aufgrund der Topographie des Geländes nicht anders möglich, da das Herrenhaus an den Hängen eines tiefen Tales einer eiszeitlichen Rinne befindet. Der durch das imposante Gebäude vermittelte Eindruck wird dadurch aber nicht geschmälert, wenn man vor dem Torhaus steht und durch das Portal auf das dahinterliegende Herrenhaus blickt. Obwohl das Gebäude über einen mit Treppenanlage, Torbogen und darüber befindlichem Balkon über ein eigenes Portal verfügt, tritt dieses unter dem Eindruck des Torhauses in den Hintergrund. Am Torhaus und seinem Portal lassen sich alle Gestaltungsmerkmale finden, über die wir auf unserer Exkursion gelernt haben und die wir bei den vorherigen Objekten mal ausgeprägter, mal weniger ausgeprägt vorgefunden haben. Vom Piedestal am Sockel des Gebäudes über Kämpfer, Bogenschurz bis zum Schlussstein, von Konsolen, Gesimsen bis hin zu Pilastern mit Kapitellen wurden hier alle Gestaltungselemente verwendet und zu einem stimmigen Gebäude bzw. Gebäudeensemble zusammengefügt. In Ledreborg sind all diese Gestaltungsmerkmale zusammengefügt und geben dem Gebäude dadurch eine besondere Qualität und Stimmigkeit.



Zeichnung: Eileen Witt

22 1 2 3 4 5 23 6 7 8 9 10 11 12  
 26 1 2 3 27 4 5 6 7 8 9 10  
 31 1 2 3 4 5 6 7 32 8 9 10 11 12 13 14

24 13 14 15 16 17 18 19  
 28 11 12 13 14 15 16 17  
 33 15 16 17 18 19 20 21

25 20 21 22 23 24 25 26  
 29 18 19 20 21 22 23 24  
 34 22 23 24 25 26 27 28

26 27 28 29 30  
 30 25 26 27 28 29 30 31  
 35 29 30 31

2022

Juni  
 Juli  
 August

STADT + HAUS





Der **KÄMPFER**, Impost oder Kämpferstein ist ein architektonisches Bauteil. Er ist der oberste Teil des Widerlagers eines Bogens oder Gewölbes und besteht aus Mauersteinen oder einer Steinplatte. Dieser ist zwischen Wand, Säule oder Pfeiler des Bogens oder Gewölbes platziert und dient dort als Auflage. Manchmal springt der Kämpfer ein wenig vor den darunterliegenden Bauteilen hervor. Sehr schöne Beispiele von Kämpfersteinen habe ich bei unserer Exkursionsfahrt nach Dänemark im Kloster Gissfeld oder im Rathaus Kopenhagen gesehen. Hier wurde der Kämpferstein hervorgehoben und setzte sich vom restlichen Mauerwerk gestalterisch ab. Besonders imposant fand ich persönlich die Grundtvigskirche, obwohl dort der Kämpferstein nicht zur Gestaltung hervorgehoben war. Dort war der Kämpferstein nur einer unter vielen. Hier wurde das Mauerwerk sichtig gelassen und nicht verputzt. So, dass man sehr schön sehen kann, wie alle Bauteile ineinandergreifen und eine Vorstellung davon bekommt, wie viel Kraft auf dem Kämpferstein lastet. Der Besuch dieser eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten in den malerischen Orten sollten auf jeden Fall Teil Ihrer nächsten Rundreise durch das schöne Dänemark sein.



Das **TYMPANON** ist eine verzierte Fläche in Giebeldreiecken oder in Bogenfeldern von Portalen. Ihr Dekor besteht aus Figuren oder Ornamenten. Bereits in der Antike diente das Tympanon der Darstellung eindrucksvoller Szenen über den Türeingängen. Hiervon abzuleiten war der Nutzen des Gebäudes. Dieses architektonische Gestaltungsmittel ist ab dem Mittelalter im Kirchenbau wieder zu finden. Besonders die Eingänge unter den halbkreis- oder spitzbogenförmigen Bogenfeldern der romanischen und gotischen Kirchen sind mit bauplastischem Schmuck verziert. Dabei reicht das Themenspektrum der Tympana von den Symboldarstellungen der Evangelisten über die Himmelfahrt Mariens bis hin zu anderen biblischen Geschehnissen. Im Schloss Ledreborg und Gissfeld Kloster, in Dänemark, kann man über dem Eingang eine Szenerie aus vollplastischen Figuren bewundern. Besonders eindrucksvoll, ist ihre Detailtreue und feine Ausarbeitung. Der Name Gissfeld lässt sich bis ins Jahr 1370 zurückverfolgen. Die rote Burg, die heute zu sehen ist, wurde in der Zeit von 1547 bis 1575 von Peder Oxe, Dänemarks mächtigem Reichshofmeister, erbaut. Seitdem gibt es Gärten rund um das Schloss. Sie zählen zu den schönsten Anlagen Nordeuropas.



Der **STURZ** als nahezu unverzichtbarer Gebäudebestandteil erhält selten die Beachtung, die er verdient. Dabei erfüllt der Sturz eine beachtliche Aufgabe. Er leitet die Kräfte des darüber liegenden Mauerwerkes zu den Seiten ab. Wenn man den Blick auf dieses Bauteil einmal schärft, fällt auf, dass die meisten Stürze kaum auffallen. Er ist ein waagerechter Träger, der über Fenster, Türen oder Wandöffnungen eingebaut wird. Möglich ist, diesen aus Holz, Stahl, oder aus dem Mauerwerk selbst entstehen zu lassen.

Es gibt aber auch Architekten, die Stürze bei Bauwerken bewusst zur architektonischen Gestaltung nutzen. So auch bei der evangelisch-lutherischen Sct. Bendts Kirche in Ringsted, Seeland. Sie zählt architektonisch und historisch zu den bedeutungsvollsten Bauwerken Dänemarks. Diese romanische Basilika war von 1182 bis 1341 Grabgelage dänischer Könige.

Eine andere Art der Inszenierung von Stürzen ist bei der Grundtvigskirche zu bewundern. Auf Grund ihrer Bauform zählt sie zu den bekanntesten Kirchen Kopenhagens. Ihr Architekt, Peder Vilhelm Jensen-Klint, wurde 1924 mit der C. F. Hansen-Medaille ausgezeichnet.



Zeichnung: Mathias Temp

26

1 2 3

27

4 5 6 7 8 9 10

28

11 12 13 14 15 16 17

29

18 19 20 21 22 23 24

30

25 26 27 28 29 30 31

31

1 2 3 4 5 6 7

32

8 9 10 11 12 13 14

33

15 16 17 18 19 20 21

34

22 23 24 25 26 27 28

35

29 30 31

35

1 2 3 4

36

5 6 7 8 9 10 11

37

12 13 14 15 16 17 18

38

19 20 21 22 23 24 25

39

26 27 28 29 30

2022

Juli

August

September

STADT+HAUS



MATHIAS TEMP





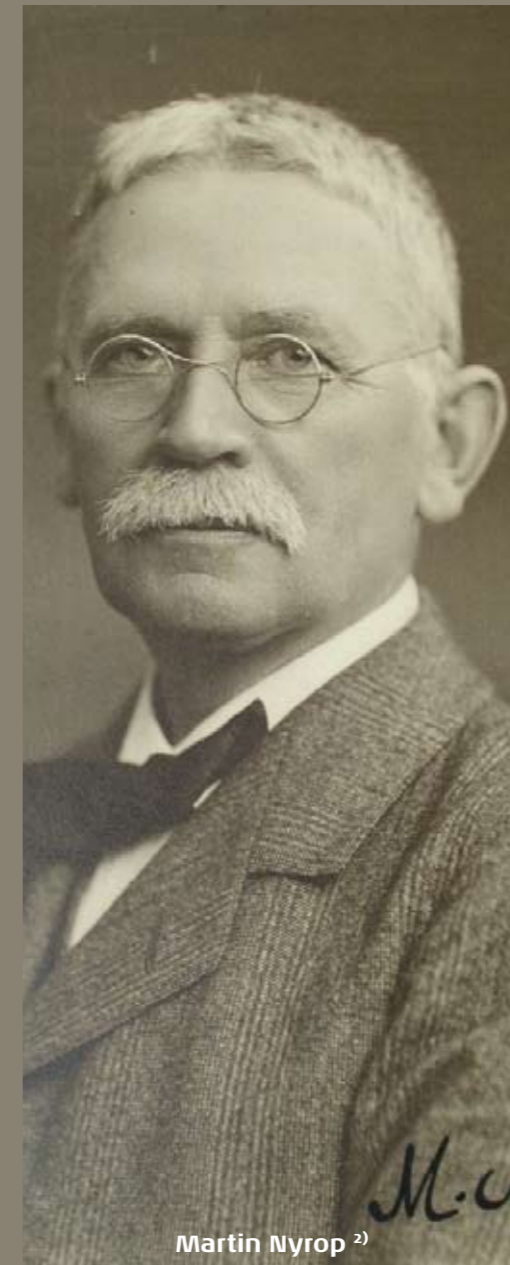
Wir kamen am Abend der Nacht der offenen Museen am **KOPENHAGENER RATHAUS**, dem bekanntesten Bauwerk im national-romantischen Stil an. Unerwartet war das Rathaus, ein roter Backsteinbau, innen und außen mit Details bester Handwerkskunst gefüllt, offen. Der einfache Grundriss basiert auf einem Rechteck, welches durch einen Querflügel geteilt wird, wodurch zwei Höfe entstehen; ein großer, offener und ein kleinerer mit Glasdach. Aus dem Nieselregen flüchten wir uns in die Halle eines überdachten Innenhofes zwischen Wikingerkunst, Anmutungen norditalienischer Renaissance und Formen des Jugendstils.

Was aber ist der dänische Stil der Nationalen Romantik? Zeitgleich mit dem Durchbruch in Deutschland feiert die Heimatschutzbewegung um 1900 auch ihren Siegeszug in Dänemark. Die Heimatschutzbewegung knüpfte eng an die in den Jahrzehnen zuvor auf nationaler Ebene geführte Bauernhausforschung an, die den vermeintlich dänischen Charakter belegen sollte. Eine zentrale Person in der Verbreitung war der Kopenhagener Architekt **MARTIN NYROP** (1849 - 1921), seine Devise war: Ein neues Bauwerk muss sich den lokalen Traditionen, der Typik der bestimmten Gegend, anpassen. Aus regional geprägter ländlicher Architektur im „nor-

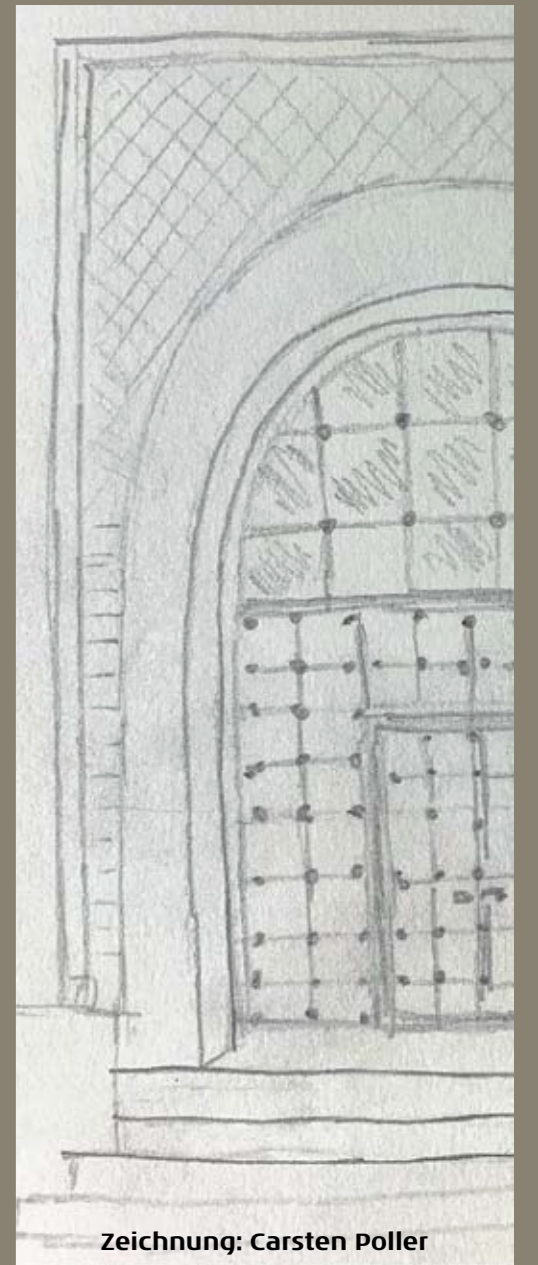


dischen Stil“ solle die nationale Architektur Dänemarks entstehen. Fortan begab sich eine ganze Generation dänischer Architekten auf die Suche nach der charakteristischen nationalen Bauweise.

Unter der Losung „Weg von Italien, auf nach Mogeltønder“ reisten die jungen Architekten auf der Suche nach dem dänischen UrHaus durchs Land. Ab 1892 fanden Aufmaß- und Zeichenreisen statt. Gebäude nach der „Lehre von Mogeltønder“ waren Häuser mit roten Mauern, weißen kleinsprossigen Fenstern, Mauerankern und Fensterläden. Der Stil ist eine Reaktion auf den Industrialismus und Ausdruck des „Traumes des Nordens“. Mit dem Rathaus in Kopenhagen gelang Nyrop 1905 der Durchbruch der national-romantischen Bauweise, es war auch ein Durchbruch für eine demokratischere Architekturhaltung. Wir erleben eine Formensprache, die eine spontane, lebendige und erzählerische Motivwelt bietet. Trotz zahlreicher Anleihen in der Architekturgeschichte - so ist der hohe schlanke Glockenturm vom Rathaus von Siena inspiriert - ist die Architektur klar dänisch und ortsgebunden. Nyrop entwickelt seine von klassischen Weisheiten unbelastete Gegenreaktion zu einer Weiterentwicklung des Historizismus bisheriger Prägung. Das Rathaus ist dänisch, auch im soliden Ausdruck des Kiefernholzes des Inventares.



Martin Nyrop <sup>2)</sup>



Zeichnung: Carsten Poller

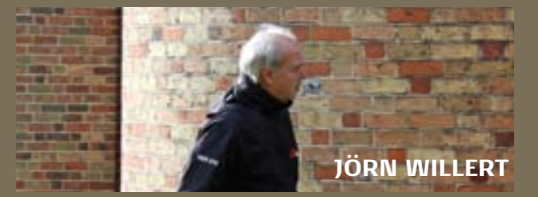
31	1	2	3	4	5	6	7	32	8	9	10	11	12	13	14
35		1	2	3	4			36	5	6	7	8	9	10	11
39			1	2				40	3	4	5	6	7	8	9

33	15	16	17	18	19	20	21
37	12	13	14	15	16	17	18
41	10	11	12	13	14	15	16

34	22	23	24	25	26	27	28
38	19	20	21	22	23	24	25
42	17	18	19	20	21	22	23

35	29	30	31				
39	26	27	28	29	30		
43	24	25	26	27	28	29	30

2022	August
	September
	Oktober



JÖRM WILLERT



„Ich brauche auch keine Religion, um ein passabler Mensch zu sein. Es gibt ja viele, die sagen, wenn es keine Religion mehr gibt, dann verfallen die Werte. Zu denen gehöre ich nicht. Eine Gesellschaft kann sich auch aus dem Denken heraus Werte geben.“ Ranga Yogeshwar

Ich stehe in der **GRUNDTVIGS KIRKE** in **KOPENHAGEN**. Alles ist getaucht in gelben Backstein vom Fußboden bis zur Decke, alle Pfeiler & Streben; wie eine Welle deren Linien vom Boden in die höchsten Höhen und zurücklaufen, um sich wieder zu vereinen. Licht in Herrlichkeit verstärkt umhüllt den Besucher. Expressionismus (1910-1925) & Perfektion im kleinsten Detail.

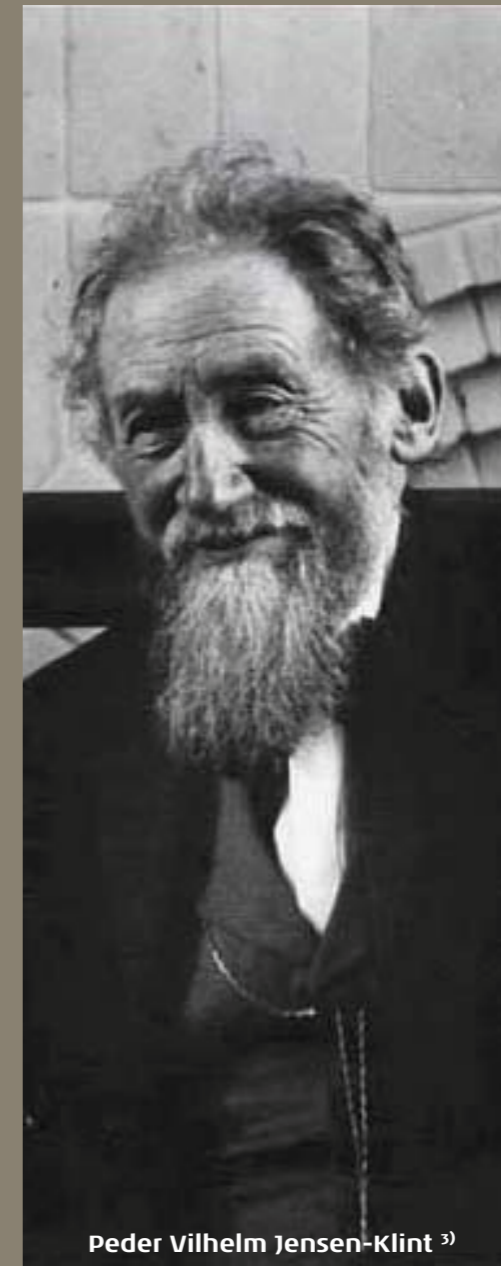
Die Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde erhielt den Namen „Grundtvigs Kirke“, kein Heiliger oder Architekt :-), ein Theologe. Nikolai Frederik Severin Grundtvig (\* 8.9.1783 auf Seeland, + 2.9.1872 in Kopenhagen) war auch Schriftsteller, Dichter, Philosoph, Historiker, Pädagoge & Politiker. 1839, mit 56, bis zu seinem Tod 1872 (88) predigte er in Kopenhagen. "Zuerst Mensch und dann Christ" sein Grundsatz. Mit humanistischer & liberaler Einstellung, dem Einsatz für Religion- und Schulfreiheit, sowie für die Frauenbewegung, veränderte er das geistliche Leben Dänemarks, auch „Grundtvigianismus“. 1844 eröffnete er



die 1. Volkshochschule der Welt. 1855 führte er die Schulfreiheit mit ein. 1861 ernannte ihn der König zum Bischof von Seeland und somit zum nominellen Kirchenoberhaupt Dänemarks.

Der Architekt ist Peder Vilhelm Jensen-Klint (\*21.06.1853 auf Seeland, +01.12.1930 in Kopenhagen) Erst Maler, mit 43 sein eigenes Architekturbüro, gewann er mit 60 (1913) den Wettbewerb zum Bau. Die Grundsteinlegung erfolgte nach dem 1. Weltkrieg (1919) und 11 Jahre später (1930) mit 77 starb P.V. Jensen-Klint. Sein Sohn Kaare Klint vollendete den Kirchenbau 1940 und dessen Sohn Esben Klint stattete die Kirche mit Orgelfassade, Kronleuchtern und dem Chor Pult aus, ein Drei-Generationen-Auftrag.

Die drei Fassadentreppengiebel streben senkrecht in den Himmel. Zum Dreieck formende Schmuckbänder, teils wie riesige Orgelpfeifen trotzen dem Wind. In erhöhter Mitte eine rundliche Vertiefung, fehlt das Fenster o. die Uhr (zeitlos auf ewig)? Davor ein niedriger, dreieckiger, treppenartiger, bis fast zum Boden führender Eingangsgiebel. Mitten im tiefen romanischen Stufenportal eine 2-flügl. Tür, rechts und links nach außen gedreht halbe Stufenportale mit 1-flügl. Tür. Ein optischer Trick, der mit zeitgleicher Umgebungsbebauung, die Kirche größer erscheinen lässt.



Peder Vilhelm Jensen-Klint <sup>3)</sup>



Zeichnung: Janina Ahlert

35 1 2 3 4 36 5 6 7 8 9 10 11  
39 1 2 40 3 4 5 6 7 8 9  
44 1 2 3 4 5 6 45 7 8 9 10 11 12 13

37 12 13 14 15 16 17 18  
41 10 11 12 13 14 15 16  
46 14 15 16 17 18 19 20

38 19 20 21 22 23 24 25  
42 17 18 19 20 21 22 23  
47 21 22 23 24 25 26 27

39 26 27 28 29 30  
43 24 25 26 27 28 29 30  
48 28 29 30

44 31

2022  
September  
Oktober  
November

STADT + HAUS



JANINA AHLERT



Säule

Die **SÄULE** wurde in der ägyptischen Hochkultur als vertikales, tragendes Bauteil entwickelt. Sie bildete das Auflager für den oberen Raumabschluss. Dabei waren die ägyptischen Säulen einem Bündel von Getreidehalmen nachempfunden. Es bildete sich ein runder Schaft und ein gestalteter oberer Abschluss angelehnt an Getreideähren als Form aus.

Die Säule als Bauteil hatte den wesentlichen Vorteil, dass sie durch die runde Form mehr Licht und ein offeneres Raumgefühl brachte. Wohl auch deshalb setzte sich dieses Bauteil in der weiteren Baugeschichte als wesentliches und immer wiederkehrendes Bauelement durch. Dabei war sie von Beginn an mit ihren einzelnen Elementen nicht nur ein konstruktiv tragendes Bauteil, sondern hatte immer auch eine gestalterische Aufgabe.

Die Säule wurde in der Folge durch die griechischen Baumeister übernommen und erhielt hier eine klare Gliederung in eine Basis (unten), einen Schaft (Mitte) und ein Kapitell (oben).

In der weiteren Baugeschichte wurde die Säule mit ihren Bauteilen über das tragende hinaus vor allen Dingen als schmückendes und gliedern des Bauteil verwendet. Die Ausbildung von Säulen im Nordportal der Kirche in Ringsted ist hier ein Beispiel, bei der die Gestaltung im Vordergrund steht.



Piedestal

Insbesondere das **KAPITELL**, dem i.d.R. der Übergang von Rund zu Eckig überlassen wurde, wurde in der gesamten Baugeschichte häufig aufwendig gestaltet. Darüber hinaus war das Kapitell oft der Punkt, an dem die Last vom darüber liegenden Bauteil sichtbar übernommen und an den Säulenschaft weitergegeben wurde. In späteren Baustilen entwickelten sich hieraus mit Kämpfern oder Konsolen Bauteile, die eine ähnliche sichtbare Lastübernahme darstellen. Oft waren diese auch gestalterisch an das Kapitell angelehnt.

Die **BASIS** hingegen bildete den gestalterischen Übergang unten und wurde dabei häufig breiter oder kräftiger ausgebildet. Sie zeigte sich somit als ein solider Unterbau des aufgehenden Säulenschafts, der zugleich die Säule vom Boden erhob. Eine vergleichbare gestalterische und konstruktive Funktion übernahm am Bauwerk auch das **PIEDESTAL** als Element der Wand. Ein Beispiel hierfür konnte man z.B. im Kopenhagener Rathaus bestaunen. Im Windfang des Haupteingangs ist ein Portal zur Haupthalle ausgebildet. Hier verläuft ein Piedestal, das in eine Säulenbasis übergeht und dabei noch die Heimat einer Schlangenfigur wird. Das dritte Bauteil der Säule ist der



Lisene

**SCHAFT**, ein eher schlankes vertikales Bauteil von rundem Querschnitt. Ohne Basis und Kapitell wäre es nur ein unscheinbarer Pfeiler. Und doch hat der Säulenschaft den größten gestalterischen Einfluss, bildet sich doch mit diesem den vertikalen Kraftfluss ab und ebenso eine vertikale Gliederung aus.

Gerade diese vertikale Gestaltung ist in fast allen Baustilen vertreten. So wurde neben der **LISENE** als schlichte vertikale Wandvorlage z.B. die Säule in die Wand eingefügt (z.B. Halbsäule in den Arkaden der Kirche Ringsted). Im Barock entstand dazu der **PILASTER**, ein rechteckiger Pfeiler mit Basis und Kapitell vor der Wand (z.B. neben dem Portal des Torhauses Ledreborg).

In der Moderne ist die Gestaltung jedoch schlichter und klarer geworden. Dies zeigt sich z. B. daran, dass für die vertikale Gestaltung auf das Kapitell und die Basis verzichtet wird und statt Säule und Pilaster lediglich die **Lisene** verbleibt und ihren festen Platz in der Architektur des letzten Jahrhunderts gefunden hat (Turm und Giebel der Kirche Gedser, Fassade der Grundvigtskirke Kopenhagen).

Sogar im modernen Stahlbau findet die **Lisene** weitere Anwendung (Stahllisene als Glashalter der Treppenhäuser im Bellavista, Kopenhagen), auch wenn sie nicht immer wahrgenommen wird.



Kapitell

Ringsted  
15.10.21  
Zeichnung: Sascha Rohleder

39

1 2

40

3 4 5 6 7 8 9

41

10 11 12 13 14 15 16

42

17 18 19 20 21 22 23

43

24 25 26 27 28 29 30

44

31

2022

Oktober

November

Dezember

44

1 2 3 4 5 6

45

7 8 9 10 11 12 13

46

14 15 16 17 18 19 20

47

21 22 23 24 25 26 27

48

28 29 30

48

1 2 3 4

49

5 6 7 8 9 10 11

50

12 13 14 15 16 17 18

51

19 20 21 22 23 24 25

52

26 27 28 29 30 31

STADT + HAUS

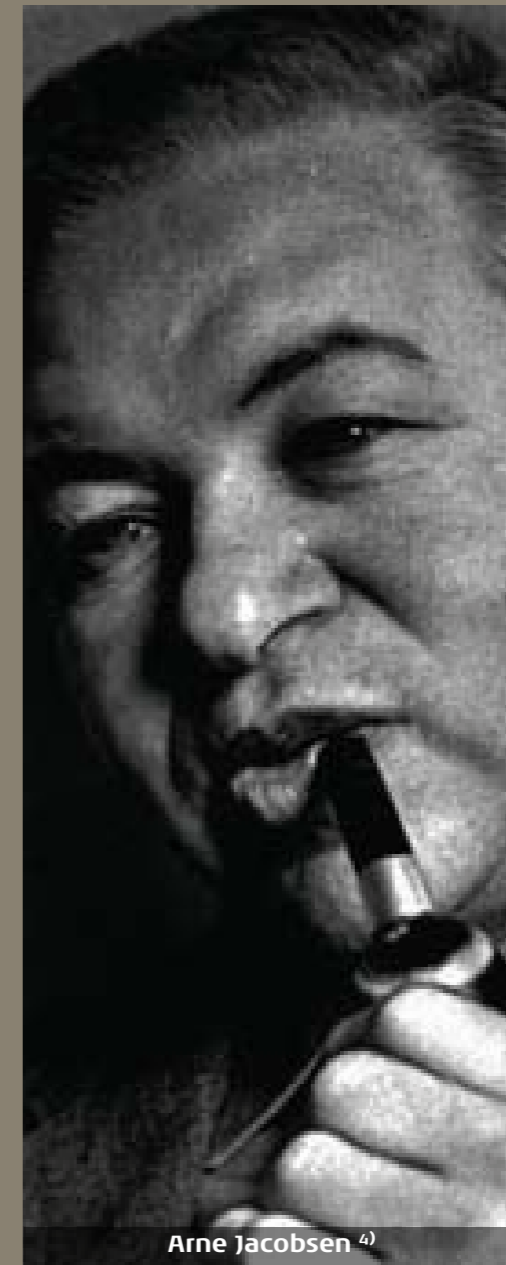


SASCHA ROHLEDER



Fährt man aus der **KOPENHAGENER** Innenstadt hinaus in die ruhigeren Stadtteile, dann landet man in einem der vielen Wohnviertel. Eines dieser Wohnviertel ist Strandvejen, ein nördlich der Innenstadt gelegener Randbezirk direkt am Meer. Beim Entlangfahren der Promenadenstraße fällt dem aufmerksamen Besucher ein Gebäude ins Auge, welches eben nicht durch aufwendige Gestaltungselemente und komplexe Strukturen auffällt, sondern im Gegenteil, durch einfache Formen und Schlichtheit. Das Gebäude, welches Simplizität ausstrahlt, trägt den Namen **BELLAVISTA**, welcher aus dem italienischen übersetzt „schöne Aussicht“ bedeutet. Das Wohngebäude macht seinem Namen alle Ehre, denn die Wohnräume und Balkone der 68 Wohneinheiten sind in einem festen Rhythmus der Meerseite zugewandt und versichern dem Bewohner eine hervorragende Aussicht. Die Erschließung, der überwiegend dreigeschossigen Wohnanlage, erfolgt mittels Strandpromenaden abgewandter gläserner Eingänge. Diese Eingänge sind je nach Position am Gebäude gestalterisch voneinander abweichend, unterstützen dennoch die schlichte Gesamtkomposition des Gebäudes und erfüllen den Zweck der Orientierung. Der Architekt, der das Traumdomizil Bellavista 1934 fertigstellte, war kein anderer als einer der einflussreichsten Architekten und Künstler Dänemarks, Arne Jacobsen.

Geboren wurde Arne Jacobsen in Kopenhagen im Jahre 1902 und war in seiner Jugend fest entschlossen, seiner Obsession für die Malerei nicht nur privat, sondern auch beruflich nachzugehen. Sein Vater war von der Idee, dass sein Sohn eine Lehre als Maler beginnt nicht überzeugt und beide einigten sich auf ein Architekturstudium. Zum Glück, denn heutzutage sind Arne Jacobsens Schöpfungen aus Dänemarks Kunst- und Architekturgeschichte nicht wegzudenken. Bis heute haben seine Entscheidungen Einfluss auf die Entwürfe hiesiger Architekten. Arne Jacobsen lebte und arbeitete nach protestantischer Ethik, die nach dem Motto „make it simple“ klare Strukturen vorgibt. Diese Ethik ist der Gegenpol zur katholischen Opulenz und den barocken Stilmitteln, mit der er aufwuchs. Er orientierte sich zudem an der Formgebung der Bauhausarchitektur und des Prinzips, dass Objekte immer eine direkte Funktion zu erfüllen haben. Jacobsens Architektur und Kunst verkörpern das Aufeinandertreffen von modernem Design und zeitlosen Formen. Zahlreiche Gebäude hat er zu Lebzeiten realisiert und etliche Entwürfe gezeichnet. Neben der Architektur war er ebenfalls erfolgreich im Kreieren von Möbelstücken, Besteck und anderem Inventar, die immer einem Zweck dienen und nie zur Zierde.



Arne Jacobsen <sup>4)</sup>



Zeichnung: Jörn Willert

44 1 2 3 4 5 6 45 7 8 9 10 11 12 13  
 48 1 2 3 4 49 5 6 7 8 9 10 11  
 52 1 1 2 3 4 5 6 7 8

46 14 15 16 17 18 19 20  
 50 12 13 14 15 16 17 18  
 2 9 10 11 12 13 14 15

47 21 22 23 24 25 26 27  
 51 19 20 21 22 23 24 25  
 3 16 17 18 19 20 21 22

48 28 29 30  
 52 26 27 28 29 30 31  
 4 23 24 25 26 27 28 29

2022  
 November  
 Dezember  
 Januar

STADT + HAUS





Gestrandeter Wal im dänischen Wald

Du naherst dich durch Waldesdickicht. Durch der Bäume Geäst wirst Sonnenstrahlen gewahr. Doch nicht vom Himmel kitzeln Sie dein Anlitz, nein vom Boden her treffen sie deine Aug. Doch nicht Wasser ist's, noch künstlich Licht, was reflektiert. Kühler Stahl, geschliffen im Block auf Sand, durchschnitten, gibt frei einen Pfad. Licht trifft auf gebursteten Stahl, wechselseitig strukturiert. Reflektion auf Wasser, impressioniert in hartem Kühl.

Gleich einem Spalier durchschreitest du das Glitzermeer. Nach Augen Schein ganz ohne Funktion liegen die Art Kollektoren oder Reflektoren. Blocken und führen dich in eine Nische, eine versteckte Kurve aus Beton, gefüllt mit glattem Glas vom Boden bis zur Decke.

Rechts und links der Tür auch Glas, Ein Flügel, auch Glas, Füllung der Tür auch Glas, Standardbeschlag kein Glas,

Dahinter, schwarz und weiß, glatt und dunkel. Im Innern des Walfisch, ruhend im Park.

Schräge Scheiben aus Beton, raumhohe Türen. Räume fließen in andere Räume. Rampen mit Fassaden zum Park. Decken schwingen auf und ab.

Richtungswechsel. Licht von oben. Die Schräge hinab ins Dunkel, stehst du in einem hölzernen Schrein. Holzprismen an der Decke, Leuchten integriert. Wände Grün, Goldrahmen blenden dein Auge. Du passierst Bild um Bild, wirst geführt zur Öffnung in den nächsten Schrein. Die weiße Treppe hinauf stehst du im alten Haus.

Ein Wintergarten, bepflanzt, führt dich zu einer Tür. Dahinter knarrende Eichendielen, alte Möbel, Spitzendeckchen. Die Wände gefüllt mit Bildern dicht an dicht. Gartenlaubengeruch, die Stühle mit beige Kordeln versehen. Sitzen, liegen, hocken darauf, nicht erlaubt. Durch die Fenster wird der Park gewahr.

Richtungswechsel. Ein weiteres Mal im Wintergarten, durch eine Glastür zurück ins Dunkel. Eine Brücke mit Schlitzfenstern zum Park. Hinter einer Ecke die Spielecke für Kinder. Hinter einer anderen Ecke, eine geschwungene Rampe, ein kleines Drehkreuz zurück zum Eingang. Der Wal hat dich wieder.



Das Museum in **ORDRUPGAARD** im Norden von **KOPENHAGEN** besteht mittlerweile aus drei Bauteilen, welche sich zu einem Rundgang ergänzen. Das hundertjährige Haupt- und ehemalige Wohnhaus der Familie Hansen wurde 2005 von Zaha Hadid baulich um einen temporären Ausstellungssaal und den neuen Hauptzugang mit Shop und Café erweitert. Konzipiert als fließende Raumkomposition erhielt das Gebäude schnell den Beinamen „gestrandeter Wal“. Selbstverdichtender schwarzer Beton formt ein Kontinuum aus Boden, Decke und Wand als nicht gegeneinander abzugrenzende Einheit. Große Glasoffnungen zum Park unterstützen den in die gewachsene Parklandschaft integrierenden Entwurfsgedanken. 2021 wurde dann eine weitere Erweiterung von Snohetta eröffnet. Außergewöhnlich, ausschließlich unterirdisch und damit überaus zurückhaltend konzipiert, schließt dieser dritte Museumsteil den ringförmigen Rundgang der Ausstellung. Der bestehende Hauptzugang von Zaha Hadid wurde erhalten und durch die Stahlskulptur von Snohetta auf dem Vorplatz noch stärker inszeniert. „Weiterbauen“ unter Respekt der Geschichte des Hauses und der Architekten dessen, ohne sich unterzuordnen. Eine Balance aus funktionaler Rettung, inspirierender Schöpfung und pragmatischer und ebenso atmosphärischer Architekturlosung schaffen mit dem Schlussstein des Museums Ordrupgaard ein Haus, welches im Sinne der Familie Hansen sowie im Einklang mit dem umgebenden Landschaftspark zu einem Kleinod für Besucher und Liebhaber der dänischen und französischen Malerei geformt wurde.



Zeichnung: Markus Weise

48

1 2 3 4

49

5 6 7 8 9 10 11

50

12 13 14 15 16 17 18

51

19 20 21 22 23 24 25

52

26 27 28 29 30 31

52

1

1 2 3 4 5 6 7 8

2

9 10 11 12 13 14 15

3

16 17 18 19 20 21 22

4

23 24 25 26 27 28 29

5

30 31

5

1 2 3 4 5

6

6 7 8 9 10 11 12

7

13 14 15 16 17 18 19

8

20 21 22 23 24 25 26

9

27 28

2022

Dezember

Januar

Februar

STADT + HAUS



STEFAN MATZKE



Die Vorbereitungen für diese geplante Exkursion waren so gut, dass der Ablaufplan tatsächlich eingehalten werden konnte. **Tag 1:** Treffpunkt und Abfahrt war in Wismar am Busbahnhof mit einem Kleinbus in Richtung Rostock-Fährhafen. Im Vorfeld hatten sich einige aus unserer Gruppe auf kleinere Vorträge, wie die Wikinger in Dänemark, die Entstehung des Staates Dänemark und Architekturelemente an Portalen vorbereitet. Während der Überfahrt nach Gedser wurden dann einige Fachbegriffe, wie z.B. Blendbogen, Balustrade, Fries und Kapitell besprochen. Das erste Ziel war die Stadt Vordingborg mit ihrem Museum. Alle aus unserer Gruppe nahmen ihre Zeichenutensilien zur Hand und brachten Details und Ansichten aufs Papier. Der nächste Besichtigungsort war die Kirche in Haslev. Danach fuhren wir zur Unterkunft. Selbst dieses Emmaus-Hostel war sehr sehenswert. **Tag 2:** Nach dem Frühstück am nächsten Morgen ging die Fahrt weiter zu einem Bau der Romanik. Sofort waren die Zeichenblöcke und Stifte wieder in Gebrauch. Selbst unser Busfahrer fand Freude am Zeichnen. Das nächste Ziel war ein gotischer Kirchenbau. Wieder wurden uns Informationen zu diesem Thema im Vorfeld zur Sct. Peders Kirke in Næstved vermittelt. Während der Weiterfahrt erfuhren wir vieles im Allgemeinen über die Klosterbau-



ten in Dänemark. Das Kloster in Gissfeld war dann wieder unsere Vorlage zum Zeichnen. Auf der Fahrt nach Ledreborg Palace vermittelte uns ein Vortrag über das dänische Königshaus weiteres, interessantes Wissen. Am frühen Abend dann die Ankunft in Kopenhagen. Hier besichtigten wir das Rathaus aus der Zeit des Klassizismus. Die Übernachtung im NH Hotel war für uns gebucht und der Abschluss war ein Abendessen in der Gaststätte Kayak mit einer Tagesauswertung. **Tag 3:** Nach dem Frühstück in dem Hotel, folgte die Weiterfahrt zur Grundtvigskirche. Diese Kirche aus der Zeit des Expressionismus ist eine Meisterleistung des Architekten Peder Klint. Die Erläuterungen zu diesem Bauwerk waren sehr interessant. Nach einer kurzen Weiterfahrt, gelangten wir zur „Moderne“ des Architekten Arne Jacobsen und besuchten im Abschluss die Museumsbauten in Ordrupgaard. Für mich war der Kirchenbau von P. Klint mit den neugotischen Elementen sehenswert. Die Qualität der Ausführung mit Millionen von gelben Ziegeln, hat mich beeindruckt. Das Einladen der Gastgeber zum Kaffee & Kuchen in der Orangerie war angenehm. Die Vorträge zu den Bauten empfand ich als hilfreich. Eine gelungene Exkursion in Harmonie von Jung bis Älter!



Bild-/ Quellenverzeichnis:  
 APRIL: (1) Sulzer: Allgemeine Theorie der Schönen Künste, Band 2. Leipzig 1774, S. 608.  
 Permalink: <http://www.zeno.org/nid/20011446749>  
 AUGUST: (2) [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c1/Martin\\_Nyrop\\_1910.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c1/Martin_Nyrop_1910.jpg)  
 SEPTEMBER: (3) [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Peder\\_Vilhelm\\_Jensen-Klint.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Peder_Vilhelm_Jensen-Klint.jpg)  
 NOVEMBER: (4) [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/49/Arne\\_Jacobsen\\_photo.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/49/Arne_Jacobsen_photo.jpg)

Fotografen / Zeichner / Texter:  
 Janina Ahlert, Steffen Brunn,  
 Katharina Förster, Marlene Hüls,  
 Stefan Matzke, Linda Neubauer,  
 Carsten Poller, Sascha Rohleder,  
 Sven Schekahn, Mathias Temp,  
 Markus Weise, Jörn Willert,  
 Eileen Witt, Waltraut Zucker.

STADT+HAUS

STADT+HAUS  
 Architekten und Ingenieure GmbH & Co. KG  
 Scheuerstraße 17 23966 Wismar  
 Tel. 03841 26280 Fax. 03841 262833  
 E-Mail: [info@stadt-haus.de](mailto:info@stadt-haus.de) <https://www.stadt-haus.de>  
 Satz/ Layout: Adriane Martens

STADT+HAUS

Kommanditgesellschaft mit Sitz in Wismar  
 Amtsgericht Schwerin HRA-Nr. 2165  
 PHG: stadt+haus verwaltungs GmbH  
 Amtsgericht Schwerin HRB-Nr. 8000  
 Geschäftsführer: Markus Weise, Architekt  
 Jörn Willert, Architekt/ Stadtplaner BDA

